Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Dreißigster Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 72. Ratibor den 8. September 1832.

Bekanntmachung

betreffend die Veräußerung des Erbpachtgutes Koppendorff in einzelnen Parzellen.

Das im Grottkauer Kreise belegene Erbpachtsgut Koppendorff nebst Schäferey soll in einzelnen Theilen meistbietend verkauft werden und zwar sollen nach dem genehmigten Dismembrations=Plan 3 große Etablissements von resp. 193 Morgen 174 []R. 147 Morgen 130 []R. und 117 Morgen 147 []R. errichtet und selbigen die vorhandenen Gebäude auf den Vorwerken Koppendorff und Schaferey mit Ausschluß einiger überflüssigen Gebäude von Koppendorff — zugelegt, dagegen der übrige Theil der Gutsländereien von 1197 Morgen 88 []R. in 197 kleinen Parzellen ausgeboten werden.

Die Termine zum öffentlichen Verkauf sind auf den 20ten Sept. d. J. und die darauf folgenden Tage bestimmt und werden in dem Herrschaftlichen Wohngebäude zu Koppendorff abgehalten. Der specielle Dismembrations=Plan so wie die Veräußerungs=Bedingungen liegen bei der Guts=Administration und in der Registratur der unterzeichneten Regierungs=Abtheilung zur Einsicht bereit, auch ist die Administration angewiesen, die zu veräußernden Gegenstände einem Jedem auf Verlangen vorzuzeigen.

Erwerbungslustige werden hiermit aufgefordert, in den genannten Terminen entweder persönlich oder durch geeignete Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Gebote, welche auf den Erwerb zu vollen Eigenthum und event. zu Erbpachts=Rechten gerichtet werden können, abzugeben, auch über ihre Qualification zur Erwerbung von Grundstücken, so wie über den Besitz des dazu erforderlichen Vermögens vor dem Licitations=Commissarius sich genügend auszuweisen.

Oppeln den 21. August 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Etwas über die Religion in unserer Zeit,
von
Matulke.
(Fortsetzung.)

Es ist wahrlich die höchste Zeit, daß die durch religiöse und politische Partheien, die kein Band zusammenhält, leidende Menschheit in sich gehe, in das einzig mögliche, in dem Wollen jedes Einzelnen liegende, daher auch das leichteste Bindemittel, nämlich das der Liebe sich willig füge, und dieses so erhabene, edle, der sittlichen und der Vernunftwesen würdige göttliche Band alle Menschen umschlinge. Nie werden Haß, Verfolgung, Gewalt und alles andere diesen Aehnliches die verschiedenartigen Glieder der menschlichen Gesellschaft zu einem harmonischen Ganzen zwingen und vereinigen, weil sie gegenseitige Erbitterung und Abneigung hervorbringen. In der ganzen Schöpfung liegt, und ist eine Mannigfaltigkeit der Dinge sichtbar, die nebeneinander Jedes nach seiner Art und Eigenthümlichkeit zu dem allgemeinen Zwecke der Schöpfung hinwirkend, eines das andere hebend und unterstützend, seine Wirksamkeit in dem einzigen Haupt- und Zentralpunkte der nur Liebe athmenden Gottheit mit der Wirksamkeit seines andern Mitwesens vereinigt, welcher Zentralpunkt nur durch gleichförmige Art, nämlich wieder durch Liebe und Eintracht in dem verschiedenen gemeinsamen Streben und in dem Streben jedes Einzelnen zu diesem Ziele erreichbar ist. Wenn in der ganzen Natur die heterogensten Dinge nebeneinander bestehen, und gewiß ihren wohlthätigen Zweck haben, warum soll unter Menschen nicht eine gleiche Eintracht, nicht eine duldende Liebe und eine liebevolle Duldung Statt finden können? Oder will man etwa alles Ungleichartige in ein Gleichartiges umwandeln? O so versuche man, wenn man es vermag, und man bändige das Wehen der Winde und den Lauf der Ströme aus verschiedenen Gegenden, damit sie nur eine und dieselbe Richtung aus einer und derselben Gegend behalten, nach einer und derselben Gegend wehen und strömen. Man vertilge die Nacht, damit nur immer ein Tag, oder man vertilge den Tag, damit immer nur eine Nacht werde. Man umschaffe die verschiedenen Jahrszeiten in einen ewigen Frühling, setze den Planeten eine und dieselbe Kreisung fest, mache den Himmel immer nur heiter, oder damit es ohne Unterlaß regne. Man mache Farbe, Größe, das Alter, die Naturanlagen, die Kräfte des Geistes und des Körpers aller Menschen gleich u. s. w. So wenig dieses möglich ist, so wenig ist es auch möglich, nur einen und denselben Glauben einzuführen. Solches bewirkt nur die Kraft der Liebe, die Göttlichkeit der Lehre selbst, tiefe innere eigene Ueberzeugung davon, der liebevolle Unterricht, das Beispiel des Lehrenden. So war die Lehre des göttlichen Gesandten, so seine Menschenliebe, sein erhabenes Beispiel, Leben und Tod. So verschaffte er seiner

Lehre Eingang, und bannte das mächtige abgöttische Heidenthum, nicht durch Gewalt, List oder ähnliche Art. Nicht durch Waffen und Weltweise, nicht durch Mächtige der Erde wurde das göttliche Christenthum auf eine ungöttliche Art, sondern durch Arme, Ununterrichtete und Schwache verbreitet, das den sichtbarsten Beweis giebt, daß zur dessen Ausbreitung eine höhere Macht, Kraft und Gnade wirkte; daß das Christenthum auch Armen, Schwachen und Niedrigen angehöre; daß von dieser Wohlthat und Liebe Gottes kein Mensch ausgeschlossen sey; daß zu dieser Liebe Gottes uns auch nur das Mittel und der Weg der Liebe führe. Daher das göttliche Gebot des Christenthums, sogar die Beleidiger und Feinde zu lieben, wodurch Seelengröße und eine gottähnliche Erhabenheit der menschlichen Handlungen bezweckt wird. Wenn dem Allen so ist, und Gott nur sich selbst mit der Zeit den Weizen von dem Unkraute zu scheiden vorbehalten hat: O möchten doch die Christen nicht allein diesen Namen führen, sondern durch That dieses Namens sich würdig machen; möchte nur das Band der Liebe sie alle umfassen, sie sich als Brüder und Schwestern, als Kinder des liebreichsten Vaters im Himmel betrachten, sich gegenseitig aufrichtig lieben, sich in ihren religiösen Gesinnungen und Handlungen ehren! Man lasse denn liebevoll jedem Christen seine religiöse Denkart, seine religiösen Gesinnungen und Gefühle, seine Art der Gottesverehrung und des Gebetes, wie diese ihm die innigste Ueberzeugung, die höchste Beruhigung und Beseeligung gewähren. Man lasse dem Gebildeten sein Gedankengebet, dem weniger Gebildeten sein erlerntes frommes Vaterunser- oder Rosenkranzgebet, seine religiösen Umgänge, seine frommen, obgleich nicht immer melodischen Gesänge. Gott sieht nur auf die Harmonie der mit Liebe zu Ihm durchdrungenen menschlichen Herzen, nicht auf den Klang der Töne und der Worte. Er schuf seine Lobsänger nach der verschiedensten Art, deren Lobgesang Ihm gefällig ist. Höre o Mensch und geliebter Bruder jeden Chor dieser Lobsänger Gottes in jedem einzelnen Wäldchen; höre alle Chöre dieser Lobsänger Gottes, wie sie in allen Wäldern und auf allen Fluren zu einem gemeinsamen Konzert und Lobgesange Gottes die ganze Erde vereinigt. Nicht ein und derselbe Ton, sondern verschiedenartige, hohe, tiefe, feine, starke Töne geben eine Melodie, und der Melodie den Reiz und Anmuth. So gehört nach der Anordnung Gottes zur Harmonie des ganzen Weltalls das Verschiedenartige, damit Eines das Andere hebe, damit Eines neben dem Andern seine Geltung gewinne. Die milde Sonne, Wärme und Kälte, das Säuseln der Winde und das Toben der Stürme, der sanfte Regen und Güße, Windstille und das Rollen und Krachen des Donners, lachende Fluren und Einöden u. s. w. haben in der Weltordnung und Weltregierung Gottes ihren Zweck und ihre Bedeutung. Im Universum ist nichts als Zusammenhang und Uebereinstimmung, nur der beschränkte kurzsichtige Mensch findet in dem Einzelnen einen Mißton, weil er es auf das Ganze zu beziehen nicht versteht, oder das Widrige nur auf seine Person und seine Verhältniße bezieht. Nicht anders ist es in der sittlichen und religiösen Welt.

(Der Beschluß folgt.)

Subhastations-Patent.

Behufs der Erbtheilung subhastiren wir hierdurch das sub Nro. 46 am Doctergange gelegene den Wenzel Auditorschen Erben gehörige Haus nebst Garten, welches auf 620 rtlr. gewürdiget worden, setzen einen einzigen mithin peremtorischen Bietungs-Termin in unserm Sessionszimmer auf den 15. September 1832 Nachmittags um 3 Uhr fest, und laden Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote mit dem Beifügen ein, daß dem Meistbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten, und insofern die Gesetze nicht eine Ausnahme zulassen, der Zuschlag ertheilt werden wird.

Ratibor, den 2. July 1832.

Königl. Stadt-Gericht.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 13. d. M. Nachmittags von Ein Uhr an und folgende Tage, sollen auf der Langen-Gasse, im ehemaligen Kaufmann Pohlschen, jetzt Wein-Kaufmann Traubeschen Hause, Parterre, verschiedene Möbel wobei ein neuer Kleiderschrank, Spiegel rc. verschiedenes Hausgeräth, Eisenzeug, nebst 2 kupferne Kessel, mehrere große Kisten rc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Bediente, findet sogleich, oder von Michaëlys an ein Unterkommen, bei dem Dominio Brzesnitz bei Ratibor.

Brzesnitz, den 6. September 1832

Ein Knabe, welcher eine gute Erziehung genossen und mit den gehörigen Schulkenntnissen versehen ist, kann ein Unterkommen in einer Handlung finden — wo? — sagt die Redaktion des Oberschl. Anzeigers.

So eben habe ich für meine Kleiderhandlung wiederum erhalten: seidene und buntgedruckte Damen-Tuch-Hüllen; so wie auch Mäntel und Hüllen von Circassien und Merino; ferner: Damen-Pelze, Reise-Leib- und Schlaf-Pelze für Herren, Flauschröcke, wattirte Tuch-Ueberröcke, Mäntel, Beinkleider und Westen verschiedener Gattung; dann auch: wattirte Schlafröcke sehr vollkommen und nach dem neuesten Geschmack gearbeitet; ferner: wattirte seidene und Tüft-Bettdecken.

Zugleich empfehle ich Baumwollen-Watte die Tafel 10 Viertel lang und 5 1 Achtel Elle breit, die ich sowohl einzeln als im Dutzend verkaufe.

Indem ich bei allen vorstehenden Artickeln die billigsten Preise verspreche, bitte ich ganz ergebenst um gefällige Abnahme.

Ratibor, den 7. September 1832.

Dzielnitzer.

Getreide-Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen. Rl.	sgl.	pf.	Korn. Rl.	sgl.	pf.	Gerste. Rl.	sgl.	pf.	Hafer. Rl.	sgl.	pf.	Erbsen. Rl.	sgl.	pf.
Den 6. Septemb. 1832.	Höchster Preis.	1	6	6	—	26	6	—	20	6	—	15	—	—	29	6
	Niedrig. Preis.	1	1	3	—	22	—	—	17	6	—	12	—	—	28	—